

**Schriftliche Frage Nr. 155 vom 20. Dezember 2016 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis bezüglich der Unwissenheit der Belgier über sexuell übertragbare Krankheiten<sup>1</sup>**

**Frage**

Im Grenz-Echo vom 25. Oktober 2016 war zu lesen, dass im November in unserem Land eine Kampagne zur Prävention gegen übertragbare Infektionen (STI) stattfindet. Die Belgier wissen zu wenig über Sexkrankheiten. Sie glauben gut informiert zu sein, doch dem ist nicht so, denn zwei von drei Landsleuten wissen nicht, dass sie sich beim Oralverkehr mit Krankheitserregern anstecken können. Laut Zahlen des wissenschaftlichen Instituts für Volksgesundheit (ISP) werden immer mehr sexuell übertragbare Krankheiten diagnostiziert. Seit 2003 habe sich die Anzahl der Fälle von Chlamydien vervierfacht, die von Syphilis sogar verachtacht.

Meine Fragen an Sie:

1. Ist Ihnen die Problematik zu diesem Thema bekannt?
2. Gibt es Zahlen für Fälle von Chlamydien und Syphilis für die DG
3. Was gedenken Sie zu unternehmen, um die DG-Bevölkerung besser über sexuell übertragbare Krankheiten zu informieren?

**Antwort**

Das wissenschaftliche Institut für Volksgesundheit (ISP) erstellt alljährlich einen Bericht über die Entwicklung der sexuell übertragbaren Infektionen (STI) in Belgien. Im vergangenen Jahr veröffentlichte das ISP darüber hinaus einen Überblick über die Entwicklung der STI im Zeitraum von 2002 bis 2015.

Chlamydien-Infektionen, Gonorrhöe (oder Tripper) und Syphilis gehören zu den am meisten verbreiteten STI in unserem Land. Die Zahl der Erkrankungen ist bei allen dreien deutlich angestiegen. So lag im Jahr 2002 die Prävalenz der Chlamydien-Infektionen bei 9,6/100 000 Einwohner. 2015 ist diese Zahl auf 53,9/100 000 Einwohner auf ihr bisher höchstes Niveau angestiegen.

Zu den Risikogruppen gehören:

- Jugendliche und junge Erwachsene, die heterosexuellen Kontakt haben ;
- Erwachsene, die sexuellen Kontakt mit mehreren Partnern haben;
- die homosexuellen und bisexuellen Männer ;
- die HIV-positiven Männer, die sexuellen Kontakt mit Männern haben.

An dieser Stelle sei anzumerken, dass innerhalb der Landesteile große Unterschiede bestehen.

Für die DG verfügt die Regierung über Angaben für die Jahre 2015 und 2016 (01.09.2016).

In 2015 und 2016 wurde je eine Chlamydien-Infektion diagnostiziert. Syphilis wurde ein einziges Mal in 2015 festgestellt. Bis zum Stichtag im September vergangenen Jahres wurden 2016 keine Fälle von Syphilis oder Tripper in der DG diagnostiziert<sup>2</sup>.

---

<sup>1</sup> Die nachfolgend veröffentlichten Texte entsprechen den hinterlegten Originalfassungen.

<sup>2</sup> Quelle: Meldungen der Ärzte und Labors an die Hygieneinspektion zu ansteckenden Krankheiten bei Bürgern der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Stand September 2016)

Aus diesen Zahlen wird zwar ersichtlich, dass auch in der DG Menschen von sexuell übertragbaren Krankheiten betroffen sind, diese Krankheiten jedoch vereinzelt auftreten und in keinem Verhältnis zur Situation im Inland stehen.

Mehrere Akteure Ostbelgiens sind in der Präventionsarbeit tätig. Neben den Krankenkassen und den Hausärzten ist der Dienst Kaleido-DG zu erwähnen. Dieser hat die Förderung der sexuellen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen als Auftrag und fungiert hier als direkter Ansprechpartner. Es ist besonders wichtig, die sexuelle Gesundheit bei diesen Altersgruppen anzusprechen, damit sie verantwortungsbewusst mit dem Thema umzugehen lernen.

Folgende Aktionen werden u.a. durchgeführt:

- Animationen in den Sekundarklassen über AIDS aber auch andere sexuell übertragbare Krankheiten (z.B. durch ein interaktives Spiel „Sexability“)
- Sensibilisierung und Information am Weltaidstag, in Zusammenarbeit mit dem Jugendbüro, dem Jugendinfotreff,...
- Bus „Sexcetera“ der Provinz Lüttich,...

Zur Zeit arbeitet der Fachbereich Gesundheit des Ministeriums mit dem Dienst Kaleido eine strukturierte Zusammenarbeit aus, in deren Rahmen dieses Thema nochmals aufgegriffen wird.

Anfang 2017 ist eine Veröffentlichung auf dglive zu den HIV-Schnelltests geplant, die auch die Zielgruppe der Erwachsenen betrifft.